

Was man in China liest. — Die »große Mauer«, die China nicht bloß im unmittelbaren Verkehr, sondern auch in geistiger Beziehung von den übrigen Völkern abschloß, scheint in der jüngsten Zeit mit erstaunlicher Geschwindigkeit zusammenzubrechen. In der bekannten amerikanischen Zeitschrift »Outlook« berichtet ein Mitarbeiter soeben von der außerordentlichen Ausdehnung, die Buchhandel und Buchwesen in der jüngsten Zeit in China genommen haben und die sich nicht auf die stärkere inländische Hervorbringung beschränkt, sondern auch zahlreiche Übersetzungen aus allen Gebieten des literarischen Lebens der europäischen Kulturvölker umfaßt. Zum ersten Male scheint jetzt die Zeit gekommen, wo die Werke von Walter Scott, Dumas, Dickens, Victor Hugo, ja sogar die Verse Dantes und die Dramen Shakespeares, nicht minder die philosophischen Abhandlungen der Spencer, Mill u. s. w. zahlreiche Käufer unter den Edhnen des Himmlischen Reiches finden. Im folgenden geben wir eine Liste der abendländischen Bücher, die in den letzten fünf Jahren die besondere Gunst der chinesischen Leserschaft gefunden haben; es sind: Ivanhoe, David Copperfield, Robinson Crusoe, Gullivers Reisen, Sherlock Holmes, die Romane der beiden Dumas, Victor Hugos »Misérables«, die Shakespeare-Erzählungen von Lamb, Tolstois Werke, die Fabeln des Aesop, die naturwissenschaftlichen Werke von Darwin und Huxley und die der reinen Philosophie angehörigen der Kant, Spencer und Mill. Wie man sieht, ist der Geschmack der chinesischen Leserschaft ziemlich umfassend, und diese Bewegung zur abendländischen, d. h. freilich vorzugsweise angelsächsischen Literatur- und Geisteswelt darf nicht gering angeschlagen werden, denn es handelt sich darin offenbar nicht um eine zufällige und vorübergehende Erscheinung, sondern um den Beginn einer Neueinstellung des chinesischen Geistes, die in der Folge noch zu tiefgehenden Wirkungen führen muß.

(Nach: »Minerva«.)

Von der Pariser Nationalbibliothek. Das »Journal officiel« hat soeben den Bericht des Generaldirektors der Nationalbibliothek, Henry Marcel, über den Geschäftsgang der Anstalt im Jahre 1908 veröffentlicht, der u. a. Angaben über die wertvollsten Erwerbungen dieser Anstalt im abgelaufenen Jahre enthält. Unter diesen sind mehrere wertvolle Inkunabeln hervorzuheben, darunter ein von Gérard auf Belin gedrucktes Stundenbuch aus dem Jahre 1488, ferner ein Leben des hl. Martinus (französisch) von 1499; eine Sammlung gotischer Stücke, darunter ein Druck Gerson, De probatione spirituum, von Le Talleur, dem ersten Drucker von Rouen, dessen Entstehungszeit vor 1487 gesetzt werden muß. Unter den Geschenken ist hier namentlich eine von Louis Delamarre gestiftete Sammlung von 10 Reden Ciceros, die Michel Vascofan von 1540 bis 1547 gedruckt hat, bemerkenswert, u. a. auch durch den Einband, ein hervorragendes Stück Arbeit aus dem sechzehnten Jahrhundert.

Bei den Handschriften sind namentlich der orientalistischen Abteilung (arabische, persische Handschriften, Papyri etc.) viele Geschenke zugewandt worden. Die Barone James und Edmond von Rothschild haben mittelalterliche Handschriften, darunter mehrere Kartularien, Herr A. Müng den Briefwechsel seines Bruders, des verstorbenen Kunsthistorikers und Akademienmitglieds Eugène Müng, gestiftet. Über die wichtigste Handschriften-erwerbung, die von 252 Stück aus der Sammlung des verstorbenen Sir Thomas Philipps, die nach verschlungenen Irrwegen wieder ihren Weg nach Frankreich zurückfanden, ist an dieser Stelle schon berichtet worden.

Das Medaillenkabinett hat gleichfalls durch Geschenke und Käufe namhaften Zuwachs erfahren, das Kupferstichkabinett 147 Nummern mit 1140 Stück, darunter 87 Original-lithographien Whistlers als Geschenk der Frau R. Birnie-Philipp; die wichtigsten Erwerbungen in dieser Abteilung waren aber ein französischer Holzschnitt aus dem Beginn des sechzehnten Jahrhunderts, das Monogramm Christi darstellend, der uns zum erstenmal die Kenntnis eines Holzschniders Jehan Bezart, offenbar aus der Illuminatoren- und Buchhändlerfamilie dieses Namens, vermittelt, sowie zwei Holzschnitte aus dem fünfzehnten Jahrhundert norddeutscher Herkunft, Inkunabeln, die die Heilige Anna und die Heilige Helena darstellen.

(Nach: »La Chronique des Arts et de la Curiosité«.)

* **Peter Ganter's »Doppelte Moral«.** — Erinnerung an die seltsame Reklame Peter Ganter's, der in München zunächst in Untersuchungshaft dafür büßt, weckt die folgende kleine Anzeige im Leipziger Tageblatt vom 24. April:

»Aepfel.

Tafel-Aepfel, 10 Pfd. von 1,50 an, Wirtschafts-Aepfel, 10 Pfd. von 1,00 an, Apfelsinen, größte Auswahl, billigste Pr. Bei Einkauf von 1,75 \mathcal{M} an erhält jeder Kunde den Roman

»Doppelte Moral« v. P. Ganter gratis.

Thüring. Apfelzentrale, Querstr. 6.

* **Beilage zum Börsenblatt.** — Der heutigen Nr. 95 des Börsenblatts ist als Beilage der Entwurf der revidierten buchhändlerischen Verkehrsordnung beigegeben. (Vgl. die Bekanntmachung im amtlichen Teile d. Bl.)

Personalnachrichten.

* **Jubiläum.** — Der Buchhändler Herr Louis Wiegand begeht am heutigen 27. April die Feier seiner fünfzigjährigen Mitarbeit im Hause B. G. Teubner in Leipzig.

* **Fritz Pinkert †.** — Der geschätzte Marine- und Landschaftsmaler Fritz Pinkert ist im Alter von 75 Jahren in Berlin gestorben.

* Gestorben:

am 22. April unerwartet der Verlagsbuchhändler Herr Maximilian Nacht in Wilmersdorf (Berlin), Geschäftsführer der am 1. November 1907 gegründeten Firma Maximilian Nacht, Buch- und Kunsthandlung G. m. b. H. in Charlottenburg.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Unbilliges Begehren einer Studentenschaft.

Von einer Verlagsbuchhandlung empfangen wie folgende Mitteilung: (Red.)

Wir erhielten folgende Zuschrift:

»Einen verehrlichen Verlag ersucht der unterfertigte Ausschuß ganz ergebenst im Einverständnis mit dem Herrn Verfasser um Lieferung von 10 Exemplaren folgenden Werkes in Kommission zum Buchhändlerpreise:

Hochachtungsvoll

Ausschuß der

Halle'schen Freien Studentenschaft,

die wir mit nachfolgender Postkarte beantworteten:

»Auf Ihr Schreiben vom 20. April teilen wir Ihnen mit, daß wir nicht beabsichtigen, Werke unseres Verlages an die Halle'sche Freie Studentenschaft zu liefern, da wir durch solche Lieferungen den Sortimentebuchhandel erheblich schädigen würden, noch dazu in einem Augenblick, wo dieser infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse schwer zu ringen hat. Der wissenschaftliche Verlagsbuchhandel ist auf die Tätigkeit des Sortimentebuchhandels angewiesen und würde nicht nur unangemessen handeln, sondern auch seinen eigenen Interessen und denen der Autoren ins Gesicht schlagen, wenn er die Hand dazu böte, große Lieferungen dem Sortimentebuchhandel zu entziehen.

»Hochachtungsvoll

Hoffentlich haben auch alle anderen Verleger in diesem Sinne geantwortet. Die Entscheidung des Reichsgerichts, die höchst merkwürdigerweise dem Verfasser die Berechtigung zuspricht, für seine Zuhörer Exemplare zum Nettopreise zu verlangen, kann selbstständig keinen Verleger nötigen, an einen solchen Ausschuß zu liefern, der naiver Weise noch dazu in Kommission verlangt.

Der Verfasser des von der Freien Studentenschaft begehrten Buches erklärte uns auf unsere Anfrage, daß diese in ihrem Begehren über das verabredete Maß hinausgegangen sei; er habe die Freie Studentenschaft nur ermächtigt, um Lieferung zu bitten, und halte es für ganz unangebracht, daß diese sich gleich einen ganzen Vorrat hinlegen wolle, da das der Begründung einer Buchhandlung gleichkomme. Unser Motiv für die Ablehnung des Ersuchens leuchtete ihm durchaus ein.